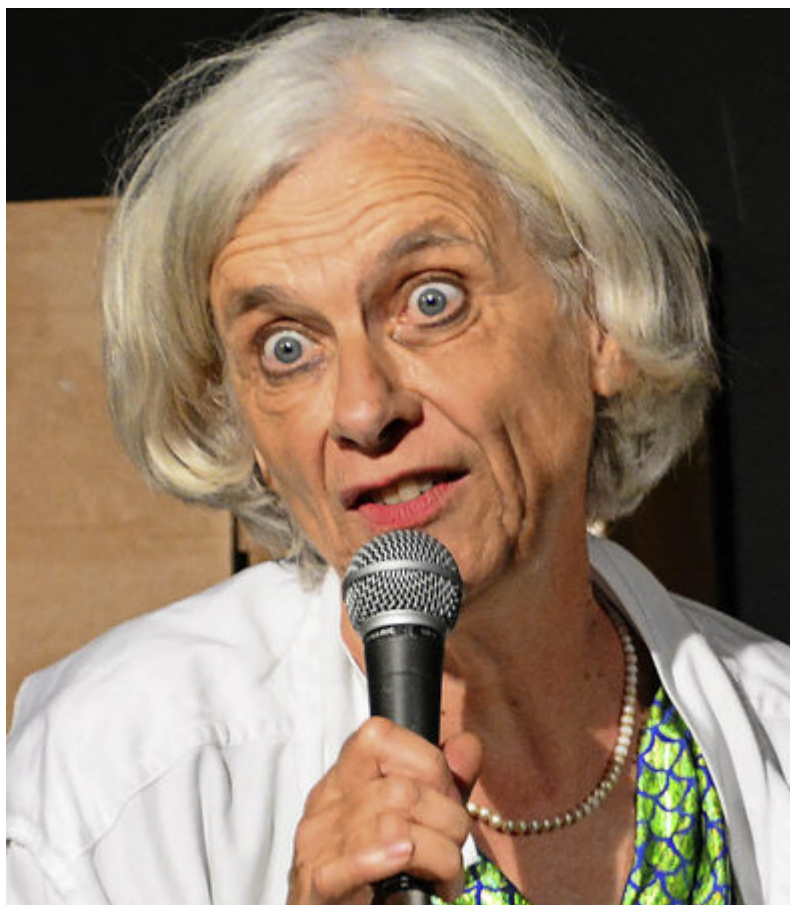


29. August 2016

Lustvolle Schnitte in Regeln und Konventionen

Reines Prochaines eröffnen die Saison der Kulturfabrik Hégenheim.



Sus Zwick Foto: Annette Mahro

Nächstes Jahr werden Sie dreißig, eigentlich unfassbar. Mit dem, was die "Reines Prochaines" oder kommenden Königinnen ihren professionellen Dilettantismus nennen, wäre es im Prinzip an der Zeit, die Macht zu übernehmen, gehörte es nicht zum Konzept der legendären Basler Frauenband, die selbstgebauten Sockel permanent wieder umzuwerfen und alle Kronen über Bord. Zum königlichen Saisonauftakt im Hégenheimer Théâtre de la Fabrik verhielt es sich denn nicht anders.

Schon die Bemerkung, der nur einige hundert Meter hinter der Schweizer Grenze gelegene Auftrittsort bringe sie in dieser Saison erstmals ins Ausland, war zwar theoretisch für die Herbsttournee richtig. Die Reines, die sich auf ihre Art längst in die kulturelle DNA der Schweiz eingeschrieben und neben Robert Walser oder den Zürcher Dadaisten Platz haben, überschreiten längst europaweit Landesgrenzen. Nach Hégenheim mitgebracht hatten sie ihr jüngstes Programm "Fremde Torten im falschen Paradies", in dem es um Architektur und Anarchie geht, um Tortenglasuren und -diagramme, um Knochen- und Schattenspiele. Regeln sind bei den Reines

grundsätzlich dazu da, umgeworfen zu werden, Peinlich- und Gesetzmäßigkeiten sowieso und wer hat eigentlich gesagt, was wie zu sein hätte?

Muda Mathis, Gründungsmitglied der 1987 gegründeten Truppe, tanzt nun einmal gerne im knappen roten Samt und in der ersten Reihe, während ihre Lebensgefährtin Sus Zwick die Dinge eher von einer höheren Perspektive herab betrachtet, bevor auch sie aus sich herausgeht. Alle Zwänge des Showbusiness werden ebenso fröhlich zitiert wie verneint. Als gelernte Schneiderin obliegt Fränzi Madörin das Thema Kostüm, das sie gerne schillern lässt, ihr Publikum beiläufig aber auch daran erinnert, sich an die eigene Nase zu fassen. Sie sei ja, lächelt die 1963 in Basel geborene Jüngste im Team, "in einem Alter, wo es eine gewisse Transparenz braucht". Ihr durchscheinend schwarzes Negligé mit Überwurf baut die Frau mit der kunstvoll getürmten wilden Mähne in eine sehenswerte, Anstand und Show gleichermaßen karikierende Choreografie ein. Ach ja, hatte sie das schon gesagt? Die silbernen Punkte auf ihrem Kostüm, das sind Spiegel, damit sich das Publikum auch selbst sehen kann.

Jeder Wert, den die Reines in Frage stellen, kommt gleichzeitig aufs Tapet und was oft genug mit scheinbar wenig Sinn beginnt, kann sich zu großen Fragen der Menschheit weiterentwickeln. Spielerische Anfänge, wie die Frage, wo man eigentlich ein Stück Welt kaufen könne, ein Stück Wald und warum dann nicht auch gleich ein Stück Waldbrand mit, münden etwa im denkwürdigen Refrain: "Wem gehört die DNA, wem gehört die Welt? Wem gehören Katastrophen, wer verschiebt das Geld?" Blicke noch die Frage nach dem Paradies: "Ist es schon privatisiert?" Dass Michèle Fuchs, die Vierte im Bunde, krankheitshalber ausgefallen war, kam der kleinen Bühne entgegen und zwang die Restband zu mehr Improvisation. So ganz genau weiß man bei den Reines indes nie, was sich Vorfeld feststand und was situativ hinzukommt.

Zu den Spezialitäten der Künstlerinnen gehört es, von mehr als Alltäglichem auszugehen, die Gedanken dann aber auf absurdeste Spitzen zu treiben. Wenn etwa in den Raum geworfen wird: "Es gibt so Sachen, die möcht' ich einmal machen", dann darf man sicher sein, dass hier nicht von Fallschirmsprüngen, Weltumrundungen oder Ähnlichem die Rede sein wird. Fränzi Madörin träumt stattdessen davon, einmal Chirurg zu sein und lustvoll in Fleisch zu schneiden, sie wäre aber auch gerne mal eine von diesen eleganten Straßenlaternen, die sich vom stabilen Betonsockel an aufwärts verjüngen, um sich im eleganten Bogen weit über die Straße zu beugen und sie hätte gerne einen Zoo im Hochhaus, weil Tiere schließlich auch ein Recht auf Zimmerpflanzen und Weitsicht haben. Ach was, es hat keinen Zweck. In Worte fassen lassen sich die Reines Prochaines nicht, man muss sie hören und sehen.

Théâtre de la Fabrik: Hégenheim, Programm: <http://www.theatredelafabrik.com>

Autor: Annette Mahro

| WEITERE ARTIKEL: THEATER |

Von Freiheit und Grenzen

Der Spielplan der Freiburger Immoralisten 2016/17. **MEHR**

Wider den Schweizer Pragmatismus

Die neue Spielzeit am Schauspielhaus Zürich richtet den Fokus auf die Literatur im eigenen Land. **MEHR**

Mit Blut aus Roter Beete

"Die Hexe von Freiburg": Zum fünften Mal führt Freiburg Living History ein Stationentheaterstück auf. **MEHR**